

Politik & Kultur

Zeitung des Deutschen Kulturrates

www.politikundkultur.net

In dieser Ausgabe:

Götz Aly
Bernhard Klausnitzer
Viola König
Isabel Pfeiffer-Poensgen
Sabine Verheyen
und viele andere

Corona vs. Kultur

Was lange währt, wird endlich gut? Der Sonderfonds des Bundes für Kulturveranstaltungen wird Anfang Juli starten
Seite 3

Soziale Lage

Dauerhafte Regelungen dringend notwendig: Wie können Selbständige in Zukunft besser abgesichert werden?
Seite 5

Nachhaltiges Bauen

Die Zukunft Westafrikas: Die Verbindung von Tradition und Moderne verändert die Architektur im Senegal
Seite 13

Online-Plattformen

Meinungsmacht im Visier: Der Einfluss globaler Internetkonzerne soll in der EU gebremst werden
Seite 14

Kippe

Das Humboldt Forum steht auf der Kippe. Jahrelang haben die Verantwortlichen alle Alarmzeichen ignoriert, um jetzt vor einem Scherbenhaufen zu stehen. Angefangen hat das Dilemma mit der Fehlentscheidung, das preußische Berliner Stadtschloss zu rekonstruieren und keinen architektonisch spannenden Neubau zu errichten. Schon mit dieser Entscheidung ist ein Grundproblem manifestiert worden, ein Museum der Weltkulturen in ein preußisches Schloss zu verfrachten und zu glauben, dass der Ort keine Wirkungen auf den Inhalt hätte.

Diesem ersten Fehlgriff wurde gleich ein zweiter nachgereicht. Die Verantwortlichkeit für die inhaltliche Gestaltung wurde schön föderal bis zur Unkenntlichkeit verteilt. Neben der Stiftung Preußischer Kulturbesitz mit dem Ethnologischen Museum und dem Museum für Asiatische Kunst, der Kulturprojekte Berlin GmbH mit dem Stadtmuseum Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss wurde ein ganzer Strauß von unterschiedlichen Interessen mit den Planungen beauftragt. Eigentlich politisch verantwortlich sind die Kulturstatsministerin und der Kultursenator von Berlin.

Schon vor Jahren war klar, dass die Frage nach unserer – der deutschen – Verantwortung in der Kolonialzeit an diesem Ort beantwortet werden muss.

Und dabei geht es nicht nur um die Frage, unter welchen Bedingungen die Ausstellungsstücke in die ethnologischen Sammlungen gekommen sind, sondern auch um die Frage, wie das koloniale Denken und Handeln auch heute unsere Beziehungen zu den Ländern des Südens prägen.

Doch diese Fragen werden wohl nicht so bald beantwortet. Es muss für das Humboldt Forum doch sehr peinlich sein, dass der Historiker Götz Aly gerade von außen die Provenienzrecherche über eines der zentralsten Ausstellungsstücke des Humboldt Forums, das Luf-Boot, öffentlichkeitswirksam vorgestellt hat.

Ein Grund für viele dieser Unzulänglichkeiten ist der Unwille der Verantwortlichen, die internationale und nationale Zivilgesellschaft in das Projekt mit einzubeziehen. Ich kann mich an kein kulturpolitisches Projekt in den letzten zweieinhalb Jahrzehnten erinnern, wo jahrelang alle Angebote zum Mitdenken so konsequent ignoriert wurden.

Jetzt steht der 682 Millionen Euro teure »Altbau« auf der Kippe. Die Beninplastiken sind Raubkunst, das Luf-Boot ist Raubkunst, was kommt als Nächstes.

Nur mit einer neuen Offenheit ist das Humboldt Forum noch zu retten.

Olaf Zimmermann
ist Herausgeber
von Politik & Kultur



Bsss, bsss

Die kulturelle Welt der Insekten. Seiten 17 bis 31

FOTO: OLAF ZIMMERMANN

Regelwerk für die Kultur

Das Kulturgesetzbuch des Landes Nordrhein-Westfalen

ISABEL PFEIFFER-POENSGEN

Die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen ist 2017 mit dem Versprechen angetreten, die dichte und heterogene kulturelle Landschaft des Bundeslandes – finanziell und politisch – auf soliden Grund zu stellen und ihr Entfaltungsspielräume zu geben. Dieses Versprechen hat in zwei politischen Großprojekten Form gefunden, die einander ergänzen und die Wirksamkeit des jeweils anderen erst entfalten.

Mit einer bundesweit einzigartigen kulturpolitischen Offensive erhöht die Landesregierung den Kulturetat bis 2022 langfristig um mehr als 50 Prozent oder 100 Millionen Euro und beendet damit die strukturelle Unterfinanzierung der Kultur in Nordrhein-Westfalen. Dieser Aufwuchs, der auch angesichts der Corona-Akuthilfen in Höhe von zusätzlich 275 Millionen Euro planmäßig fortgesetzt wird, stabilisiert die vorhandenen Strukturen und schafft mehr Planungssicherheit.

Mit dem Kulturgesetzbuch, das auch Teil des Koalitionsvertrags der CDU-FDP-Landesregierung ist, löst die Landesregierung nun den zweiten Teil ihres Versprechens ein. Den Regierungsentwurf für das

Mit einer bundesweit einzigartigen kulturpolitischen Offensive erhöht die Landesregierung den Kulturetat bis 2022 langfristig um mehr als 50 Prozent oder 100 Millionen Euro

Kulturgesetzbuch hat das Landeskabinett Mitte Mai gebilligt, im Winter soll es verabschiedet werden und zum Jahresbeginn 2022 in Kraft treten.

Das Kulturgesetzbuch bündelt alle für die Kultur wesentlichen gesetzlichen Regelungen und fügt ihnen zugleich weitreichende und wesentliche Neuerungen hinzu. Es setzt die vorhandenen Regelwerke zueinander

in Beziehung, schafft Übersicht und Transparenz und gibt den neuen politischen Vorhaben Nachdruck und Verbindlichkeit durch ihre gesetzliche Verankerung. Dazu zählen beispielsweise die Förderung der Bibliotheken, die Absicherung der Musikschulen oder die Bindung der Zuschüsse für kommunale Theater oder Orchester an Fördervereinbarungen, um zu verhindern, dass die Kulturförderung als freiwillige Aufgabe der Kommunen bei Sparrunden in Frage gestellt wird. Das Kulturgesetzbuch macht die vorhandenen gesetzlichen Regelungen leichter verfügbar, in ihrer Korrelation besser nachvollziehbar und verleiht den Anliegen der Kultur insgesamt deutlich mehr Gewicht.

Dabei hat das Kulturgesetzbuch ganz unmittelbare Auswirkungen für die Kulturschaffenden: So werden in einem Bereich, der von prekären Arbeitsverhältnissen geprägt ist, Honoraruntergrenzen eingeführt, mehr Festanstellungen erwirkt und Förderantragsverfahren unbürokratischer gestaltet – was den vielen haupt- und ehrenamtlichen Akteurinnen und Akteuren den Zugang zu Förderungen erleichtert. Geschlechtergerechtigkeit und Diversität werden in der Kulturförderung des Landes und der Besetzung von Juries verbindlich berücksichtigt – um nur einige Beispiele zu nennen. Das bestehende Kulturförderungsgesetz wird durch das Kulturgesetzbuch gezielt weiterentwickelt und schließlich abgelöst.

Mit dem Kulturgesetzbuch bekräftigt Nordrhein-Westfalen mit Nachdruck die Kulturhoheit der Länder als »Kernstück der Eigenstaatlichkeit der Länder«, wie das Bundesverfassungsgericht es in seiner Rechtsprechung fasst, und legt ein klares Bekenntnis sowohl zur Rolle der Kultur in Nordrhein-Westfalen als auch zur Rolle der Länder in der Kulturpolitik ab.

Das bedeutet selbstverständlich nicht, dass die Bedeutung der Kommunen für die Kultur übersehen würde. Im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung regeln die Gemeinden ihre kulturellen Aufgaben selbst und tragen gerade in Nordrhein-Westfalen den Löwenanteil der Kulturausgaben. Wir können und wollen den Gemeinden als Land nicht vorschreiben, wie sie ihre kulturellen Einrichtungen führen, wohl aber Angebote machen, die einen Rahmen vorgeben. Bei landesspezifischen Themen hingegen, etwa bei

Kunstbesitz und Kulturförderung des Landes, schaffen wir sehr verbindliche Regelungen.

Das Kulturgesetzbuch ist ein Novum in Deutschland. In keinem anderen Bundesland gibt es ein vergleichbares Regelwerk für die Kultur. Entsprechend konnte es sich weder auf Vorbilder noch auf Erfahrungswerte stützen. Umso wichtiger war uns der intensive, fortgesetzte und breit angelegte Austausch mit den für die Kultur in Nordrhein-Westfalen relevanten Akteurinnen und Akteuren, unter anderem natürlich dem Kulturrat NRW, der sich einmal mehr als weitsichtiger und konstruktiver Gesprächspartner

Das Kulturgesetzbuch ist ein Novum in Deutschland. In keinem anderen Bundesland gibt es ein vergleichbares Regelwerk für die Kultur

bewiesen hat. Der Austausch mit den Verbänden hat den Entwicklungsprozess dieses kulturpolitischen Großprojektes eng begleitet und war ein unverzichtbares Korrektiv unserer Arbeit. Insgesamt 32 Verbände wurden angehört und ihre Anregungen und Kritik in großem Umfang aufgenommen. Denn das Kulturgesetzbuch soll kein abstraktes Regelwerk sein, sondern sich unmittelbar auf die kulturelle Landschaft in Nordrhein-Westfalen beziehen und ihr von Nutzen sein. Wir möchten die Rolle der Akteurinnen und Akteure in dieser Landschaft stärken und ihnen ihre Arbeit erleichtern.

Diese Diskussion möchten wir auch in Zukunft fortsetzen, um auf die Veränderungen der Kultur reagieren zu können, die ihrerseits gesellschaftliche

Nr. 6/2021
ISSN 1619-4217
B 58 662



06

»Weniger töten, mehr retten«

Fünf Fragen an
Hans-Dietrich Reckhaus

»Insect Respect« will Bewusstsein für das Insektensterben schaffen und ein Umdenken und anderes Handeln in der Gesellschaft erreichen. Der Initiator der Initiative, Hans-Dietrich Reckhaus, berichtet.

Was ist Insect Respect?

Als Initiative und Gütesiegel steht Insect Respect für einen neuen Umgang mit Insekten. Sie sind eben nicht einfach schädlich, ekelig oder lästig. Wir müssen als Gesellschaft verstehen, dass wir ohne sie gar nicht existieren könnten. Sie bestäuben Pflanzen, zersetzen Abfall, dienen als wichtiges Glied in Nahrungsketten. Der Speiseplan von Süßwasserfischen besteht zum Beispiel bis zu 90 Prozent aus Insektenlarven. Außerdem helfen sie uns bei der Textilproduktion, in der Chemiebranche, in der Wissenschaft. All das verdient Respekt. Und darauf machen wir aufmerksam: mit Bewusstseinsbildung über Publikationen, Veranstaltungen, Medienbeiträge, Ausstellungen und Aktionen. Auf Produkten steht das Gütesiegel dafür, dass wir die Insektenbekämpfung reduzieren, ökologisieren und kompensieren müssen. Weniger töten, mehr retten. Präventionstipps helfen Konsumentinnen und Konsumenten, damit Insekten im Wohnraum gar nicht erst zum Problem werden. Rettungsprodukte wie z. B. der Dr.

Reckhaus Fruchtliegen-Retter ermöglichen es, die Tiere unversehrt ins Freie zurückzubringen. Und unsere insektenfreundlichen Lebensräume im Siedlungsgebiet gleichen draußen die Verluste aus, die durch Bekämpfungsprodukte drinnen entstehen.

Wie kamen Sie – ursprünglich Hersteller von Insektenbekämpfungsmitteln – auf die Idee zu Insect Respect? Welche Rolle kommt dabei der Aktion »Fliegen retten in Deppendorf« zu?

2011 hatte ich die Idee für eine neue Fliegenfalle, die ich genial fand. Mit einem kleinen Unternehmen hat man aber wenig Möglichkeiten, so ein Produkt zu bewerben. Als großer Fan der Kunst fragte ich deshalb Frank und Patrik Riklin vom Atelier für Sonderaufgaben in St. Gallen nach einer Idee. Doch die beiden querdenkenden Konzeptkünstler konfrontierten mich mit der Frage: »Was ist der Wert einer Fliege?« Der Dialog mit der Kunst, der daraus entstand, hat mir die Augen geöffnet. Wir entwickelten gemeinsam die Kunstaktion »Fliegen retten in Deppendorf« und retteten am 1. September 2012 mit einem ganzen Dorf einen Tag lang Fliegen. Im Entwicklungsprozess mit den Riklins gab es dann eine Sternstunde: Mir wurde klar, dass ich nicht nur ein einziges Mal Fliegen retten und dann weiter töten wollte. Sondern dass jede Fliege zählt und ich für jedes Produkt einen Ausgleich schaffen will. So entstand Insect Respect.

Was planen Sie gerade für Insect Respect?

Unser Highlight ist zurzeit unsere monatliche »Stunde der Insekten«. In dieser Online-Veranstaltung erzählen Referentinnen und Referenten über ihre spannende Arbeit – im Mai beispielsweise zwei Naturfilmer, die den Insekten auf Augenhöhe begegnen. Am 17. Juni werden die Biologen Auguste Prinzessin von Bayern und Thassilo Franke uns zeigen, wie Museen der Zukunft die Insektenwelt und Artenvielfalt fördern, indem sie Begeisterung für Natur und Nachhaltigkeit entfachen. Bei jedem dieser Web-Events seit Mai 2020 lassen wir auch Ausschnitte aus dem »Insect Concerto« des Komponisten Gregor A. Mayrhofer erklingen. Als er einmal über seine Aufnahmen dafür berichtete, staunten wir alle nicht schlecht: Er hatte in minutiöser Detailarbeit die Geräusche von Grillen und anderen Sechsbeynern eingefangen und kunstvoll in die Komposition verwebt. Außerdem wollen wir ab Herbst eine Insect-Respect-Akademie starten. Dadurch erhalten Garten- und Landschaftsbauer die Möglichkeit, alles über insektenfreundliche Flächen zu lernen und so bundesweit Gärten, Kommunen und Firmenflächen artenreich zu begrünen.

Was macht die kulturelle Bedeutung von Insekten Ihres Erachtens aus?

Das ambivalente Verhältnis zwischen Menschen und Insekten ist kulturell

spannend. Sie sind in doppelter Hinsicht kleine Riesen: Als »Nützlinge«, wie bereits beschrieben, aber auch als »Schädlinge«. Sie können Krankheiten übertragen, Ernten zerstören und Nutztieren zusetzen. In alten Bildern und Texten sehen wir, dass sich der Mensch bereits seit 4.000 Jahren gegen Flöhe, Läuse, Mücken, Wespen und andere Insekten wehrt. Alte Gräber in China zeigen Reis-, Tabak- und Brotkäfer. Im alten Griechenland kämpfte man mit Seuchen, die Fliegen ausgelöst hatten, und die Römer beschwerten sich über schmerzende Mückenstiche, wie wir es auch heute als Aufregertema im Sommerloch der Medien kennen. Insekten stehen damit als Symboltiere für die Ambivalenz zwischen menschlicher Kultur und der – auch menschlich konstruierten – Natur. Ihre Bedeutung für unser Fortbestehen kann als existenziell bezeichnet werden. Aber um dem Insektensterben entgegenzuwirken, braucht es einen bewussteren kulturellen Umgang mit Insekten und der Natur und eine daraus entstehende breite Bewegung. Deshalb wollen wir unser bewährtes Konferenz-Format, den »Tag der Insekten«, im Jahr 2022 dem Thema Kultur widmen. Wir freuen uns dazu auf die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturrat und der Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Deutschen Bundesregierung.

Wie kann Kultur helfen, Insekten besser zu schützen?

Das Insektensterben ist in den Massenmedien und in den Köpfen der Menschen angekommen. Wir haben genug Informationen! Was fehlt, ist die innere Haltung, mehr Verantwortung für das eigene Verhalten zu übernehmen. Wir brauchen einen neuen kulturellen Umgang mit der Natur. »Kultur« ist der Schlüssel. In der lateinischen Wortherkunft »cultura«, was ja so viel wie beackern und pflegen heißt, steckt dieser Gedanke bereits: Ein gesamtgesellschaftlicher (Bewusstseins-)Wandel fängt bei jedem Einzelnen an, im eigenen Garten und Umfeld. Von dort kann er durch kulturelle Praktiken in die Gesellschaft strahlen. Es sind Erzählungen und Geschichten, die uns berühren und zum Umdenken und neu Handeln bewegen. Für den Naturschutz und Insekten-schutz heißt das: Man schützt nur, was man kennt. Das Verständnis für die Natur und die natürlichen Zusammenhänge, zu denen wir als Menschen gehören, müssen wir uns kulturell (wieder) aneignen – um letztendlich unser eigenes Überleben und Millionen andere Arten zu sichern.

Hans-Dietrich Reckhaus ist Initiator von Insect Respect und Transformierender Gesellschafter der Reckhaus GmbH & Co. KG



Lehmwespenflug